

Kriegerdenkmal für Wesel (1878). Sehr gelungen war auch sein Entwurf zu einem Kriegerdenkmal für die Stadt Neuf.

**Muffini**, Luigi, ital. Historienmaler, geb. 1813 zu Florenz, Schüler seines ältern Bruders, Cesare M., stellte zuerst ein Bild: die heilige Musik, aus, das, wie die folgenden, sich durch korrekte Zeichnung und großartige Komposition nach Art der Cinquecentisten auszeichnete. Unter den übrigen sind hervorzuheben: christliche Märtyrer (Dom in Siena), die Reinigung des Tempels, die spartanische Erziehung (Museum des Luxemburg), der letzte Tag des Kaisers Nero, Triumph der Wahrheit, die Platonische Akademie des Lorenzo de Medici und (1878 in Paris ausgestellt) eine Sommerstunde. Er ist Direktor der Kunstakademie in Siena und seit 1877 Ritter der Ehrenlegion.

**Muyden** (spr. möyd'n), Jacques Alfred van, Genremaler, geb. 1818 zu Lausanne, machte seine Studien in München und

Paris, kam als Historienmaler nach Rom, wo er, durch den Reiz des italienischen Volkslebens angeregt, zum Genre übergang und in der Schilderung des Familien- und Kleinlebens der römischen Bürger Vorzügliches leistete. Zu seinen trefflichsten Bildern dieser Art gehören namentlich: das Refektorium in Albano, Schachspielende Mönche, die glückliche Familie, der Beichtvater zc. Seit mehreren Jahren lebt er in Genf.

**Mylius**, Karl Jonas, Architekt, geb. 6. Sept. 1839 zu Frankfurt a. M., besuchte 1858—61 das Polytechnikum in Zürich unter Gottfr. Semper, machte 1863—65 Reisen in Italien und ließ sich dann in Frankfurt nieder, wo er (seit 1871 gemeinschaftlich mit Bluntschli, s. d.) arbeitet und eine reiche Thätigkeit in Privat- und öffentlichen Bauten entfaltete. Von beiden gebaut sind: der Centralfriedhof in Wien, das Diakonissenhaus und die Senckenbergische Bibliothek in Frankfurt.

## N.

**Nabert**, Wilhelm Julius August, Landschaftsmaler, geb. 15. Sept. 1830 zu Braunschweig, ergriff anfangs ein Handwerk, lernte aber daneben das Zeichnen und Malen beim Landschaftsmaler Heinrich Brandes, worauf er 1856 nach Düsseldorf ging, sich unter Gude weiter ausbildete und dann vielfache Studienreisen in den mittel- und süddeutschen Gebirgen, in der Schweiz und den Pyrenäen machte. 1858—61 lebte er in Karlsruhe und kehrte darauf nach Düsseldorf zurück. Seine meistens den Harzgegenden entnommenen, recht ansprechenden Landschaften tragen häufig den unbestimmten Titel: Landschaft, Harzlandschaft, Morgenlandschaft zc.

**Naisb** (spr. näish), John George, engl. Marinemaler, geb. 9. April 1824 zu Sussler, bezog 1846 die Akademie in London, wo er im folgenden Jahr mit dem Bild: Abzug der Truppen nach Indien debütierte. 1850 begab er sich auf den Kontinent, studierte die Gallerien

von Paris, Brügge, Antwerpen zc. und kehrte im folgenden Jahr nach England zurück. Seine ersten Bilder waren meistens ideale Gestalten, z. B.: Wassernymphen, Hymnus an die aufgehende Sonne (1849), die Macht der Musik (1854), der Schlaf Endymions zc.; dann aber wandte er sich (etwa 1860) zum Marinebild, das namentlich in der Bewegung der Wellen und in der Beleuchtung sehr gerühmt wird, z. B.: der nördlichste Punkt von Devonshire (1873), Bucht in Norddevonshire, Rückkehr eines Rettungsboots u. a.

**Marjou** (spr. märshü), Félix, franz. Architekt, geb. 19. Dez. 1836 zu Chalon sur Saône, war anfangs Schüler seines Vaters, der ebenfalls Architekt war, kam nach Paris unter die Leitung von Duseux, trat 1854 in die École des beaux-arts und arbeitete mehrere Jahre unter Viollet le Duc. 1857 restaurierte er die Kathedrale in Limoges, wurde 1860 Architekt der Stadt Nizza und 1870 Architekt von Paris,

wo er namentlich zahlreiche Schulgebäude ausführte. Als Architekturschriftsteller verfaßte er die sehr schätzbaren Werke: »L'architecture communale« (1869), »Les écoles primaires« (1872), »Notes de voyage en Allemagne, en Danemark, en Hollande et en Belgique« (1875), »Les écoles publiques en France et en Angleterre« (1876), ebenso »En Belgique, en Hollande et en Suisse« (1878), »Les écoles primaires et les salles d'asile« (1879), »L'architecture scolaire« und leitete seit 1877 das noch im Erscheinen begriffene sehr bedeutende Werk »Monuments élevés par la ville de Paris« (mit 300 Tafeln).

**Rast** (spr. näst), Thomas, amerikan. Zeichner und Illustrator, geb. 29. Sept. 1840 zu Landau in der Pfalz, wanderte 1846 mit seinen Eltern nach Amerika aus, wo er Zeichner für Frank Leslie's »Illustrated Newspaper« wurde und, ohne einen Lehrer gehabt zu haben, zahlreiche Skizzen und Zeichnungen für den Holzschnitt lieferte. In dieser Eigenschaft bereifte er 1860—61 für verschiedene englische und amerikanische Journale Europa und trat nach seiner Rückkehr in Verbindung mit »Harper's Weekly«, für welches er zahlreiche politische Karikaturen und sonstige Zeichnungen von ungemeiner Gewandtheit liefert. Nebenbei malt er auch in Öl und Wasserfarben.

**Ratter**, Heinrich, Bildhauer, geb. 16. März 1846 im Dorf Graun in Tirol, wurde in Meran von einem Bildhauer, Namens Bendel, fünf Jahre unterrichtet, ging dann nach Augsburg, wo er für den Bischof einen Christus schnitzte und sich ein halbes Jahr unter Geyer im Zeichnen vervollkommnete. Er besuchte darauf die Akademie zu München, wo er Widmanns Schüler war, ging aber schon nach einem Jahr aus Gesundheitsrücksichten nach Niva, ließ sich in Venedig nieder, bis der Krieg 1866 ihn zwang, sich unter die Fahnen zu stellen. Nach Beendigung des Krieges besuchte er, wenn auch nur auf kurze Zeit, Italien und kehrte zuletzt nach München zurück. Abgesehen von einigen trefflichen Büsten, mit denen er zuerst aufgetreten war, sind seine Hauptwerke:

eine Kolossalstatue des germanischen Gottes Wodan, der auf der Wiener Ausstellung 1873 große Anerkennung fand (Privatbesitz in Bogenhausen bei München), der meisterhafte Kopf eines schlafenden Satyrs, ein Denkmal des Hauptmanns Schleining in Darmstadt und ein Konkurrenzentwurf für das Schumann-Denkmal in Leipzig.

**Rauc**, Julius, Historienmaler, geb. 17. Juni 1835 zu Rötten, war anfangs Buchhändler, bildete sich dann in Nürnberg unter Kreling und sechs Jahre lang in München unter Moritz v. Schwind und besuchte später wiederholt Italien. Von seinen sehr poetisch aufgefaßten und nach Schwinds Vorbild höchst anmutig behandelten Sagen- und Märchenbildern nennen wir: der Englische Gruß, der Krötenring (beide im Besitz des Herzogs von Anhalt-Deßau), Kaiser Heinrich der Vogelsteller und Prinzessin Ilse (1866, Privatbesitz in Hamburg), die acht Freskogealten aus der Geschichte der Völkerwanderung (Villa Lingg bei Lindau am Bodensee), ein anderer Cyklus zur Geschichte der Völkerwanderung in 15 Kohlekartons (in Photographien herausgegeben 1874), Schwinds Aschenbrödel in Wachsfarben im Römischen Haus zu Leipzig (1874), die Kupferradierungen der Zeichnungen Schwinds zu Ed. Mörikes »Historie von der schönen Lau«, der große, überaus reizende Freskencyklus: das Schicksal der Götter nach der deutschen Heldensage (1874—77, in einem Privathaus zu Hamburg) und sieben Temperabilder aus dem germanischen Epos »Helgi und Siggrun« im v. Flotowschen Schloß in Mecklenburg (1879).

**Raumann**, Karl Georg, Genremaler, geboren zu Königsberg i. Pr., war anfangs Schüler der dortigen Akademie unter Rosenfelder und ging 1851 nach München, wo er sich aber autodidaktisch weiter bildete. Seine beliebten Bilder sind treffliche humoristische Darstellungen aus dem Volksleben oder auch aus dem Leben der katholischen Geistlichkeit, das er in der harmlosesten Weise vorführt. Hauptbilder von ihm sind: der Anachoret, der Besuch im Kloster, die Schachspieler,

Zitherspielerin im Garten, zur Fastenzeit (ein geistlicher Herr als Angler), das Frühstück, Schmetterlingsjäger, der alte Pechvogel u. a.

**Nabatel**, s. Vidal, Louis.

**Nazon** (spr. nažong), François Henri, franz. Landschaftsmaler, geboren zu Réalmont (Tarn), war Schüler von Gleyre, malt Stimmungslandschaften in der Weise Corots, ist aber in der Farbe zu schwer und versteigt sich oft zu manierten, bis zur Blut gesteigerten Lichteffecten, mischt auch wohl phantastische Formen von Bäumen u. dgl. ein; z. B.: die Bai von Cancale, Ufer des Tarn, Ufer der Seine u. a.

**Neal** (spr. nihl), David, amerikan. Architektur- und Genremaler, geb. 1837 zu Lowell (Massachusetts), ging 1861 nach München, wo er im folgenden Jahr Schüler der Akademie wurde, zwei Jahre nach der Antike studierte und später als Schüler bei seinem nachmaligen Schwiegervater Winmiller eintrat. Unter ihm malte er verschiedene Architekturbilder, das Innere von Kirchen, z. B. sein Hauptwerk dieser Art, die Kapelle Eduards des Bekenners in der Westminsterabtei, und die Marcuskirche in Venedig. 1869 aber trat er in das Atelier Pilotys und widmete sich von da an ganz in dessen Richtung der Figurenmalerei, worin er 1876 für sein Bild: erste Begegnung der Maria Stuart und des Riccio, das auch auf mehreren Ausstellungen bewundert wurde, die große Medaille erhielt. Von seinen übrigen Bildern sind die bedeutendsten: Rückkehr von der Jagd, James Watt (1874), der Bürgermeister sowie mehrere Porträte und ideale Köpfe.

**Neher**, Bernhard, Historienmaler, geb. 16. Jan. 1806 zu Biberach in Württemberg, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und vom Maler Müller, genoß dann in Stuttgart von 1822 an den Unterricht Dannekers und Hetschs, erhielt aber seine Hauptausbildung auf der Akademie in München unter Cornelius. Infolge eines Kartons: Joseph wird von seinen Brüdern erkannt, und eines Ölbilds: Tod des Herzogs Ulrich von Württemberg bei Döffingen, erhielt er ein Reisestipendium und verweilte vier Jahre

in Rom, wo er die Auferweckung des Jünglings zu Nain malte (1831, Museum in Stuttgart). Nachdem er noch Neapel besucht hatte, kehrte er nach München zurück und begründete 1833 seinen eigentlichen Ruf durch das meisterhafte Freskobild des Isarthors: Einzug des Kaisers Ludwig des Bayern nach der Schlacht von Ampfing. Bald nachher malte er für die Großherzogin von Weimar in den Dichtertzimmern des dortigen Schlosses 34 Freskobilder nach Schillers und 28 nach Goethes Dichtungen. Nachdem er dann fünf Jahre Direktor der Akademie in Leipzig gewesen war, ging er 1846 als Professor an die Kunstschule in Stuttgart, deren Direktorat er 1854—79 verwaltete. Dort entfaltete er eine reiche Thätigkeit sowohl in Ölbildern wie in Kartons für Glasgemälde, die sich durch Adel der Empfindung und Auffassung sowie Großartigkeit des Stils auszeichnen. Es sind unter den Ölbildern z. B.: eine Kreuzigung in der Kirche zu Ravensburg (1850), eine Kreuzabnahme (Museum in Stuttgart), der Frühling von Zephyren getragen, Noahs Dankopfer (1861), Christus segnet die Kinder, Abrahams Fürbitte für die Gerechten in Sodom (1872) und unter den Kartons zu Glasmalereien vor allen die sechs Fenster der Stiftskirche in Stuttgart, die, mit der Geburt Christi beginnend, mit dem Neuen Jerusalem und der Anbetung des Lammes schließen werden; ebenso die der Leonhardskirche, der Schloßkapelle und der neuen Johanniskirche. Er ist Mitglied der Akademien zu München und Wien und Inhaber zahlreicher Orden.

**Nehlig**, Victor, amerikan. Genremaler, geb. 1830 zu Paris, Schüler von Cogniet und Abel de Pujol, ließ sich 1850 in New York nieder, wo er bald nachher Genosse und 1870 in Folge seines Bildes: der Bravo Mitglied der Akademie wurde. Von seinen genialen, energisch dargestellten Bildern nennen wir das nach seinem Aufenthalt in Cuba entstandene: das Mahagoniholzschnitten (1871) und die nach seiner europäischen Reise gemalten: des Künstlers Traum, der Waffenschmied aus der alten Zeit, Hiawatha, der gefangene Hugenotte u. a.

**Reide, Emil**, Historienmaler, geb. 1842 zu Königsberg i. Pr., bildete sich auf der dortigen Akademie und später auf der zu Düsseldorf und zu München unter Wilhelm Diez, worauf er Studienreisen in Deutschland, Belgien, Holland und Oberitalien machte und sich in seiner Vaterstadt niederließ. Die bedeutendsten seiner künstlerisch sehr gebiegenen Arbeiten sind: das Freskobild der Astronomie (Ptolemäos beobachtet den Lauf der Gestirne) und das nach Brausewitters Entwurf ausgeführte Bild der Naturwissenschaft (beide in der Universität zu Königsberg), Psyche von Charon in die Unterwelt geführt (1873, Museum daselbst), Orpheus und Eurydike (1876) und Scenen aus der »Odyssee« im Gymnasium zu Insterburg.

**Reuber, Fritz**, Bildhauer, geb. 1837 zu Köln, wurde dort anfangs vom Bildhauer Stephan (gest. 1864) unterrichtet und bildete sich nachher in Wien, Berlin und Paris weiter aus. 1863 ließ er sich in Hamburg nieder und entwickelte hier zunächst in der plastischen Ausschmückung der Nikolaiirche eine reiche Thätigkeit, für die er zahlreiche sehr verschiedenartige, plastisch undankbare Statuen im Innern und besonders den kolossalen Matthäus am Turm schuf. Neben diesem Statuenschmuck schuf er meistens für Privatbesitz in Hamburg mehrere naturalistisch ausgeführte Idealfiguren von trefflicher Technik, z. B.: Mignon, die Findung des Moses, Nymphe mit dem Dionysosknaben, einen langen Fries aus den »Nibelungen« von Wilh. Jordan und mehrere treffliche Büsten, z. B. die des genannten Jordan, der Königstochter Isolda und der Dorina la bella.

**Reugebauer, Joseph**, Porträt-, Historien- und Stilllebenmaler, geb. 1810 zu Wien, wollte sich anfangs der Musik widmen, war dann Schüler des Bildhauers Schaller auf der Akademie, wurde 1839 Zeichenlehrer im Haus des Erzherzogs Karl, dessen Porträt er malte. Erst um 1850 besuchte er auch Italien und porträtierte dort den Papst Pius IX. und den Kardinal Antonelli. 1847 richtete er sich in Wien ein Atelier ein und schuf eine reiche Anzahl von Porträten, worin

er besonders in der Auffassung der Individualität der Kinder sehr glücklich ist, ebenso Kirchenbilder, dekorative Arbeiten (Wingerinnen, Kinder mit Kaninchen u. dgl.) sowie Blumen- und Fruchtstücke.

**Neuhaus, Fritz** (Karl August Friedrich), Genremaler, geb. 3. April 1852 zu Ebersfeld, bezog 1873 die Akademie in Düsseldorf, wo er 1874 Schüler von Gebhardt und 1½ Jahr später von Wilhelm Sohn wurde. 1878 debütierte er auf der Berliner Ausstellung mit Erfolg mit dem Bild: Aschermittwoch, auf dem ein verspätetes Maskenpärchen nach Beendigung der Frühmesse an einer Kirche vorübergeht. Dann folgte 1879 die in der Malerei etwas unruhige Scene aus dem Bauernkrieg, in der die Gräfin Helfenstein für ihren Gemahl bittet, und 1880 des Prinzen erster Witt.

**Neumann, 1) Friedrich Gustav Adolf**, Zeichner, Kupferstecher und Maler, geb. 5. Juni 1825 zu Leipzig, war 1840—42 Schüler der dortigen Akademie, des Kupferstechers Henry Winkles und 1845—48 Schüler Sichlings. Er lieferte zahlreiche Zeichnungen für den Holzschnitt, namentlich für die »Gartenlaube«, ferner an Radierungen: acht Blätter zu Rossmäplers »Wald«; zwölf Blätter zu »Minna von Barnhelm«, nach Chodowieckis Kompositionen; die Auferweckung der Tochter des Jairus, nach v. Gebhardt; Rast auf der Flucht, nach Karl Hoff; die unfehlbare Niederlage, nach Grünner, und an Kupferstichen: die Ruhmeshalle der deutschen Musik, nach Lindenschmit; Überfahrt am Schreckenstein bei Auffig, nach Ludwig Richter, und zahlreiche Porträte und Stiche zur Schiller- und Goethe-Gallerie von Ramberg und Pecht. Seit mehreren Jahren ist er auch als Aquarellmaler thätig.

2) **Johann Karl**, dän. Marinemaler, geb. 14. Aug. 1833 zu Kopenhagen, besuchte von 1847 an die dortige Akademie, bildete sich aber in der Marinemalerei ohne Lehrer aus. 1862 und 1863 machte er Reisen in Deutschland, Italien und Frankreich, 1867 in Spanien und Marokko und 1873 im Orient. Zu seinen besten, stimmungsvollen Bildern gehören: einige von der Küste von Genua, dänisches Linienschiff vor Anker, Schiffe unter Land, das

Kattegat, Skagen an der Nordspitze Jütlands (die beiden letztern in der Gallerie zu Kopenhagen). Er ist Mitglied der dortigen Akademie.

3) Richard Gustav, Bildhauer, geb. 9. Okt. 1848 zu Berlin, besuchte 1866 bis 1869 die dortige Akademie, war Schüler von Hagen und nach dessen Tod von Siemering und wurde Mitarbeiter Keils bei dessen Relief für das Siegesdenkmal in Berlin, das Kriegerdenkmal in Bremen, die Kaiserfiguren am Berliner Rathaus und an der Kadettenanstalt in Lichterfelde. Selbständige Arbeiten von ihm sind mehrere Figuren und Kandelaber für das Opernhaus in Frankfurt a. M. und namentlich das 1880 enthüllte Kriegerdenkmal, das die Bewohner der nördlichen Hälfte Berlins zur Erinnerung an den Krieg von 1870/71 ihm übertrugen.

**Neureuther,** 1) Eugen Napoleon, Maler und Radierer, geb. 13. Jan. 1806 zu München, hatte bis zu seinem 17. Jahr in Bamberg Unterricht bei seinem Vater Ludwig N., der Landschaftsmaler war, dann bildete er sich 1823—30 auf der Akademie in München. Seine öffentliche Thätigkeit begann er als Gehülfe von Cornelius in der Glyptothek, wo er im trojanischen Saal die Ornamente und Arabesken malte, denen bald nachher die enkauftisch gemalten Scenen aus dem »Oberon« im Wieland-Saal des Königshaus folgten. Jene Malereien in der Glyptothek führten ihn bald zu seinem ersten Versuch auf dem Gebiet der Randzeichnungen, zunächst zu Volksliedern des bayrischen Alpenlands (»Schnaderhüpfeln«), welche mit großem Beifall aufgenommen wurden und andre hervorriefen. Nach einer kleinen Zwischenarbeit in den Arkaden des Hofgartens begann er 1829 die nachher mehrere Jahre fortgesetzten überaus lieblichen, geistvollen Randzeichnungen zu Goethes »Liedern und Balladen«, an denen der Dichter selbst bis zum letzten Blatt hin die größte Freude hatte. Nach den unfres Künstlers wenig würdigen, in Paris entstandenen Julirevolutionsbildern (»Souvenir du 29, 30 et 31 juillet«) folgten 1832—35 Randzeichnungen

der deutschen Klassiker, von ihm selbst lithographiert, und 1838 seine Zeichnungen zu Herders »Gid«. Bedeutender, wenigstens origineller als alle diese Randzeichnungen ist das für den Kunstverein radierte Blatt: Dornröschen, voll von unerschöpflichem Witz und Humor. Nach Beendigung desselben (1837) ging er nach Rom (Erinnerungen an die Villa Mills und die Villa Malta), kehrte nach seiner Rückkehr wieder zur Illustration zurück, radierte in Stahl ein großes Blatt vom Münchener Künstlerfest von 1840, und 1845 als Seitenstück zum Dornröschen das Aschenbrödel. Von seinen spätern Arbeiten sind noch zu nennen: die Zeichnung zu einem Tafelaufsatz, den die Stadt Augsburg 1842 zur Hochzeit des Kronprinzen Maximilian schenkte, eine Scene aus dem Märchen von der Gänsemagd, Traum der Rezia, des Pfarrers Tochter von Taubenhain, Rumpelstilzchen, im wunderschönen Mai (Radierungen), Schloß Hohenschwangau (Aquarell mit sehr sinnerreicher Staffage), die Verzierungen der Flachkuppeln im Treppenhaus des Polytechnikums in München und außerdem zahllose Zeichnungen von Gefäßen aller Art für die königliche Porzellanmanufaktur. Er ist Ritter des bayrischen Michaelsordens.

2) Gottfried von, Architekt, geb. 21. Jan. 1811 zu Mannheim, Bruder des vorigen, war ebenfalls zuerst Schüler seines Vaters, besuchte dann die Universität und die Akademie in München und machte mehrere Studienreisen in Deutschland, Frankreich, Italien, Griechenland und der Türkei. Anfangs beim Straßen- und Eisenbahnbau beschäftigt, baute er nachher mehrere Bahnhöfe im nördlichen Bayern und errichtete dann als ersten größern Bau das prächtige kolossale Polytechnikum in München (1865—68), mit dem er im entschiedenen Anschluß an die Hochrenaissance Peruzzis eine neue architektonische Ara in München begann. Ein zweiter ist der noch unvollendete Neubau der dortigen Kunstakademie vor dem Siegesthor, der sich, wie es scheint, dem Polytechnikum ebenbürtig gestalten wird. Er ist Oberbaurat, Professor an der technischen Hochschule in München, Mit-

glied der Akademien zu München, Wien und Berlin sowie Ritter mehrerer bayrischen Orden.

**Neufstätter**, Louis, Genre- und Porträtmaler, geb. 1829 zu München, erhielt den ersten Unterricht vom Kupferstecher Peter Luz, trat 1847 als Schüler in die Akademie und 1850 ins Atelier des Porträtmalers Bernhardt. 1852 besuchte er Paris, arbeitete einige Zeit bei Cogniet und ging von da nach Rom und Neapel. 1854—64 war er in Wien anfangs als Porträtmaler, später aber auch im ernstesten Genre thätig und schuf hier seine ersten Bilder dieses Faches, die großen Beifall fanden, z. B.: trauernde Waisen, die junge Witwe. Dann kehrte er nach München zurück und beschränkte sich ganz auf das Genre, worin er zahlreiche sehr anziehende Bilder schuf, z. B.: die Schwärmerin, das Frühstück, Cyklus von fünf Bildern aus dem Kinderleben, Besuch bei den Pflegeeltern, Begräbnis eines Kanarienvogels u. In Wien erhielt er das goldne Verdienstkreuz, in Bayern den Michaelsorden zweiter Klasse.

**Neuville** (spr. nöwit), Alphonse de, einer der patriotisch-militärischen Maler der jetzigen französischen Republik (wie Detaille und Dupray, s. d.), geb. 31. Mai 1836 zu St. Omer, wurde für die diplomatische Laufbahn bestimmt, trat aber, seiner Neigung folgend, in eine Zeichenschule zu Lorient, wo sein hervorragendes Talent bald erkannt wurde. Dann ging er nach Paris, um Jura zu studieren, besuchte aber statt dessen die Militärschule und die Paraden auf dem Marsfeld und ergriff nach drei Jahren die Malerei. Obgleich mehrere große Meister, denen er seine Skizzen vorlegte, kein großes Talent in ihm entdeckten, gründete er dennoch 1858 ein eignes Atelier und legte im folgenden Jahr sein erstes Bild (aus dem Krimkrieg) seinem Lehrer Picot vor, der zwar noch manches daran tadelte, doch über sein Talent erstaunt war. Dadurch bei Delacroix eingeführt, verbrachte er viele Stunden in dessen Atelier. Nachdem 1860 ein ihm aufgetragenes größeres Bild von der Einnahme Neapels durch Garibaldi, zu dem er in Italien Studien machte,

verunglückt war, erregte er durch seine Gardechasseurs im Laufgraben des Mamelonvert größere Aufmerksamkeit. Da es ihm trotzdem an Aufträgen fehlte, widmete er sich eine Zeitlang der Illustration (z. B. zu Guizots »Histoire de France« und neuerdings Quatrelles' »A coups de fusil«) und wurde hierin sehr beliebt. 1864 brachte er sein erstes durchschlagendes Bild: Angriff in den Straßen von Magenta durch die Jäger und die Zuaven der Garde, das für seine Vaterstadt angekauft wurde. Nachdem 1866 eine Zuavenschildwache, 1867 die Schlacht von San Lorenzo in Mexiko und 1868 die durch Lithographie sehr verbreiteten Jäger zu Fuß, den Tschernajasluf (in der Krim) überschreitend, gefolgt waren, eröffnete sich ihm beim Ausbruch des Kriegs von 1870 ein großes Feld der Thätigkeit. Als Ordonnanzoffizier des Generals Tallier erlebte er auf den Schlachtfeldern im Norden von Paris Scenen, die sein Talent mächtig anregten. Die Reihe dieser Schöpfungen eröffnete das Bivouak von Le Bourget (1872, Museum in Dijon), sodann das meisterhafte Kartätschenschloß von Balan (1873), das ihn ebenso populär machte wie 1874 der Angriff auf ein verbarrikadiertes Haus in Billerserel und viele andre der nächsten Jahre, unter denen wir nur noch die gefangenen Preußen in der Kirche von Billerserel nennen. Dazu kam sein neuerdings berühmt gewordener Tag von Le Bourget (30. Okt. 1870), der, 1878 von der französischen Ausstellungskommission nicht zugelassen, 1879 ein Hauptbild der Berliner akademischen Ausstellung war. Also die Darstellung eines deutschen Siegs durch einen französischen Maler, aber eine solche, die sich auf Grund der unwahren Berichte des Generals Ducrot bestrebt, den ganzen Ruhm des Tags den glorreich Besiegten zuzuwenden und den gefangenen Franzosen das Gepräge einer höhern individuellen Natur verleiht, während die Deutschen nur eine Musterkarte von physischer Mächtigkeit und unwürdiger Brutalität zeigen; aber alles gemalt mit stupender Lebenswahrheit und greifbarer Wirklichkeit. Außer diesen Kriegsbildern brachte N. infolge seines jährlichen Aufenthalts an der Küste des

nördlichen Frankreich auch friedliche Bilder aus dem Leben der Strandbewohner. 1873 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Newton** (spr. njúht'n), Alfred Pizzi, engl. Landschaftsmaler, geb. 21. Jan. 1836 zu Rayleigh (Essex), studierte als Autodidakt die Natur in Wales, Schottland und Italien und trat mit Landschaften in Wasserfarben auf, die großen Beifall fanden, so daß er gleich nach der ersten Ausstellung derselben (1860) Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten wurde. Zu seinen besten Bildern gehören z. B.: Bergesdunkel, Bergesglanz, heitere Natur (Ölbild), Abenddämmerung, das Herannahen des Winters, die Ebbe und namentlich die Partie aus dem Thal von Glencoe in Schottland.

**Rey**, Elisabeth, Bildhauerin, geb. 1830, Schülerin der Akademie in Berlin, machte sich bekannt nicht nur durch ihre geistvoll aufgefaßten, trefflich charakterisierten Porträtbüsten, z. B.: Jakob Grimm (1863), Mitscherlich, Garibaldi, Joachim, Arthur Schopenhauer, Graf Bismarck (1867), Modell nach der Statue König Ludwigs II. von Bayern, sondern auch durch die großartige Figur eines gefesselten Prometheus. 1870 siedelte sie von Berlin nach München über.

**Nicol**, Karl Friedrich Adolf, Tier- und Landschaftsmaler, geboren 1824 zu Schöppenstedt (Braunschweig), Schüler von Heinrich Brandes in Braunschweig, bildete sich nachher in München und durch Studienreisen in Belgien, Holland, Frankreich und Italien weiter aus. Unter seinen poetisch aufgefaßten, meistens mit Viehstaffierten Landschaften nennen wir: Mondnacht in Holland, Mondscheinlandschaft mit Viehstaffage, der Geizhals (Tierbild), Kampf mit dem Abler und namentlich die vier italienischen Landschaften (Tageszeiten) im Festsaal des Schlosses zu Braunschweig, denen sich sieben andre Landschaften im Saal eines dortigen Privatmanns würdig anreihen. Er ist Lehrer der zeichnenden Künste am Polytechnikum in Braunschweig.

**Nicol**, Erskine, schott. Genremaler, geboren im Juli 1825 zu Leith, war anfangs Stubenmaler in Edinburg und

besuchte daneben die dortige Akademie. 1846 ging er nach Dublin, wurde dort Zeichenlehrer und Porträtmaler und widmete sich dem Studium des Volkslebens der Irländer, in dessen Darstellung er später große Erfolge errang. Dann zog er nach Edinburg, wurde hier Mitglied der Akademie und ließ sich 1862 in London nieder, wo er regelmäßig in der Akademie ausstellte und 1866 Genosse derselben wurde. Mit großer Gewandtheit und gesundem Humor schildert er die Volkscharaktere, aber er wiederholt sich oft in den Gestalten, fällt auch wohl ins Karikierte. Zu seinen Hauptbildern gehören (1866): die Zahlung des Pachtzinses, und aus den letzten Jahren: auf der Lauer, der Kinderjahrmarkt, die Spielstunde, pro hono publico, die neue Weinlese, Immer die Wahrheit! der Ruhetag, der aufrichtige Ratgeber, der Sturm zur See, wider Willen zur Schule, der einsame Pächter des Thals, das fehlende Boot (1878) u. a.

**Nicolai**, Georg Hermann, Architekt, geb. 1812 zu Torgau, war 1829—32 Schüler der Baukunst in Dresden, worauf er sich 1832—34 in München, zwei Jahre in Italien und ein Jahr in Paris weiter bildete und später wiederum Italien sowie Griechenland und die Türkei, 1848—49 aber England und Spanien bereiste. In Dresden baute er gegen das Ende der 30er Jahre die v. Seebachschen Häuser im Frührenaissancestil, in Koburg, wo er 1842—46 Hofbaumeister und Bauerrat wurde, das Haus des Barons v. Wangenheim. 1850 wurde er in Dresden Professor der Baukunst an der Akademie.

**Nicoll**, J. C., amerikan. Maler von Strandbildern in Öl und in Aquarell, geb. 1845 zu New York, malte zwar in Holland im Atelier von de Haas und Kruseman van Elten, ohne aber eigentlich deren Schüler zu sein. Zu den besten der infolge seiner Reisen an den Küstengegenden Nordamerikas entstandenen Ölbilder gehören: der Sonnenuntergang in der Fundybai, Ruheplatz im Sommer; zu den Aquarellen: Mondschein am Kap Ann, Regenschauer an der Küste, Küstenbild im Frühling und der St. Lorenzbusen.

**Niedmann**, August Heinrich, Genre-

maler, geb. 3. Mai 1826 zu Braunschweig, Sohn eines Malers, machte seine Studien im Zeichnen am dortigen Carolinum unter Brandes, ließ sich 1850 in München nieder, wo er nur kurze Zeit die Akademie besuchte und Kaulbachs Unterricht genoss. Seine künstlerischen Erfolge verdankt er mehr seinem eifrigen Studium, der Selbstentwicklung und dem belebenden Umgang mit gleichstrebenden Kunstgenossen. Von seinen Bildern der letzten Decennien nennen wir nur: den Gang zur Schule, Empfang des Herrn Pfarrers auf der Hochzeit, den Toast auf das Brautpaar (sein Hauptbild, das der Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich erwarb), oberösterreichische Bauernhochzeit, den Nikolausabend, Jubiläum des Pfarrers, das Tischgebet etc.

**Nieper**, Ludwig, Historienmaler, geb. 12. Juli 1826 zu Braunschweig, widmete sich anfangs der Holzschnidekunst, die er aber auf der Akademie in Dresden, wo er Bendemanns Schüler war, mit der Malerei vertauschte. Später hielt er sich längere Zeit in Rom auf. Seine Bilder, meistens religiösen Inhalts, zeigen ein großes Talent für Komposition und treffende Charakterisierung, z. B.: Abschied des Apostels Paulus von Ephesus (1864), Kartons zu den Fenstern der Kirche in Gohlis bei Leipzig und das ganz im Geiste der Cinquecentisten gemalte Altarbild für eine Kirche bei Riga: Christus am Kreuz mit den Seitenbildern Petrus und Paulus. Er malt auch häufig Porträte. An Stelle des 1871 verstorbenen Gustav Jäger wurde er Direktor der Kunstakademie zu Leipzig, der er durch Heranziehung kunstverwandter Gewerbe einen bedeutenden Aufschwung verlieh.

**Niessen**, Johannes, Historienmaler, geb. 1821 zu Köln, war 1843—47 Schüler der Akademie in Düsseldorf, wo er 1846 mit einer Verstoßung der Cordelia (nach Shakespeares »König Lear«) auftrat, die nebst der bald folgenden Herodias mit dem Haupt Johannes des Täufers große Erwartungen in Bezug auf das Kolorit erregte. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris, wo er im Louvre Christi Grablegung von Tizian in einer Weise kopierte, die von großem Verständnis des Tizianschen Kolorits zeugte, ging er 1847

nach Venedig, wo er für die Düsseldorfer Akademie eine Kopie der berühmten Himmelfahrt der Maria von Tizian anfertigte. Von Venedig aus ging er nach Florenz und Rom, kehrte 1850 mit reichen Studien nach Düsseldorf zurück und malte verschiedene Historienbilder. 1859 zog er nach Weimar, errichtete und leitete dort an der Kunstschule einen Atsaaal, nahm aber 1866 seinen Wohnsitz in Köln, wo er Professor und Konservator des Museums ist, um dessen Anordnung und Katalogisierung er sich sehr verdient machte. Er ist Mitglied der Akademie in Wien.

**Nieuwerkerke** (spr. njöwertärk), Alfred Emilien, Graf von, franz. Bildhauer, geb. 16. April 1811 zu Paris, war anfangs in der Kunst nur Dilettant, bis er 1843 mit einer Bronzestatue des Prinzen von Oranien, Wilhelms des Schweigsamen, auftrat, die seinen Ruf als Bildhauer begründete (im Besitz des Königs von Holland). Später folgten außer einer Bronzestatue des Philosophen Cartesius (im Haag und Wiederholung in Tours), einem Einzug Isabellas der Katholischen in Granada und einer Statue Napoleons I. in Lyon (1852) fast nur Büsten, die sehr beifällig aufgenommen wurden, z. B.: Napoleons III., der Prinzessin Murat, der Marquise von Cadore, des Marquis de Lavalette u. a. 1849 wurde er Generaldirektor der Nationalmuseen und leitete 1863 die Reorganisation der Ecole des beaux-arts. 1864 wurde er Senator. Nachdem er 1848 Ritter, 1851 Offizier, 1855 Kommandeur und 1863 Großoffizier der Ehrenlegion geworden war, machte der Sturz des zweiten Kaiserreichs seiner politischen und administrativen Thätigkeit ein Ende.

**Nikutowski**, Joh. Arthur Severin, Genre- und Schlachtenmaler, geb. 9. Jan. 1830 zu Salwarschienen, besuchte zunächst die Akademie des benachbarten Königsberg, ging aber schon bald darauf nach Düsseldorf, wo er Schüler von Lessing wurde, dem er 1859 nach Karlsruhe folgte, bis er sich 1865 wieder in Düsseldorf niederließ. Anfangs malte er kleinere Genrebilder, kam aber bald zu dem seinem Talent mehr entsprechenden Fach des

Soldaten- und Kriegslebens. Auf seine ersten Bilder dieser Art: Übergang über die Beresina (1858, Kunsthalle in Karlsruhe) und russische Grenzwächter auf der Verfolgung polnischer Schmuggler (1861), folgte 1863 eine seiner Hauptschöpfungen, das ausdrucksvolle, in der Verteilung der Massen überaus glückliche Ende der Schlacht bei Leipzig (1863, Privatbesitz in Bremen). Dazu kamen später noch: die Heimkehr der Krieger, Episode aus dem polnischen Aufstand, der sehr ergreifende Abschied des Landwehroffiziers, Landleute ihr Kind begrabend (1870), Begräbnis eines polnischen Freiheitskämpfers (1872) und der allzu viel enthaltende Dorfbrand im Winter (1877).

**Mittis**, Giuseppe de, ital. Maler von Städtebildern, geb. 1846 zu Barletta in Unteritalien, besuchte die Kunstschule in Neapel und machte namentlich nach der Natur seine Studien. Nachdem er dort mit einigen Landschaften debütiert hatte, ging er 1868 nach Paris, wurde Schüler von Brandon, Gérôme und Meissonier und brachte seitdem sehr geistreiche, von scharfer Beobachtung zeugende Städtebilder mit interessanter Staffage, die Früchte seiner Reisen in Frankreich, England und Italien. Bald zeigt er den klaren süditalienischen Himmel, bald den dicksten Themse nebel, anfangs in mikroskopisch detaillierter Ausführung, später in kühner, leicht hingeworfener Weise, stets meisterhaft im Hellbunfel. Sehr reich war er auf der Pariser Ausstellung von 1878 durch Bilder vertreten, unter denen das beste eine Ansicht von Westminster, von unwiderstehlicher Wahrheit. Er erhielt mehrere Medaillen und 1878 das Kreuz der Ehrenlegion.

**Noad**, August, Historienmaler, geb. 27. Sept. 1822 zu Bessungen bei Darmstadt, hatte dort den Landschaftsmaler Lucas (gest. 1863) zum Lehrer, wurde Schüler der Akademien in Düsseldorf und Antwerpen und machte mehrere Studienreisen in Italien, Frankreich und den Niederlanden. Das ihn zuerst in größern Kreisen bekannt machende, wenn auch nicht sehr interessante Bild war (1870) das Religionsgespräch zu Marburg im

Oktober 1529 (Galerie in Darmstadt), und fast gleichzeitig entstand der Besuch des jungen Landgrafen Philipp des Großmütigen bei Luther, der ebenso arm an prägnanter Charakteristik des historisch unbedeutenden Moments war. Außerdem einige rein biblische Bilder, wie: das Jüngste Gericht, Paulus vor dem Hohen Rat in Jerusalem, Gefangennehmung Christi und die Restauration des Wandgemäldes in der Stadtkirche zu Wimpfen.

**Noël**, 1) Edme Antony Paul, franz. Bildhauer, geboren zu Paris, Schüler von Lequesne, Guillaume und Cavelier, erhielt 1868 den großen römischen Preis, hat sich auf den Ausstellungen der letzten Jahre durch seine eleganten und doch kräftigen, im Geiste der Antike aufgefaßten Idealfiguren einen Namen gemacht, z. B.: Margarete (1872), der Tod (Relief), die kühne Bronzestatue eines Neffeckters (1875), Romeo und Julie (Marmorgruppe, 1875), nach dem Bad (Marmorstatue, 1876), Porträt des Barons Taylor (Bronze), die Meditation (Marmorstatue). 1878 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

2) Achille Jules, franz. Landschafts- und Marinemaler, geb. 1815 zu Quimper, begann seine künstlerische Ausbildung in Brest unter Chariour, kam nach Paris, debütierte 1840 und unternahm dann längere Reisen im Orient (1843—1845). Unter seinen recht ansprechenden, aber manchmal im Kolorit allzu bunten Landschaften und Marinen sind zu nennen: der Herzog und die Herzogin von Nemours auf der Reede von Brest (1844), Erinnerung an Rhodos (1846), Hochzeit in der Bretagne, Rückkehr vom Fischen, Umgebungen von Calais (1857), Empfang der Königin von England in Cherbourg 1858, Hafen von Morlair (1859), Erinnerung an Konstantinopel (1861), die Schiffbrüchigen (1865), Strand von Tréport u. a.

**Norblin** (spr. norbläng), Sébastien Louis Guillaume, franz. Historienmaler, geb. 24. Febr. 1796 zu Warschau, kam schon in früher Jugend mit seinen Eltern nach Frankreich, wurde in Paris Schüler von Régnault und Blondel und besuchte die École des beaux-arts, in welcher er

1825 für sein Bild: Antigone ihren Bruder Polyneikes bestattend den großen römischen Preis erhielt, so daß er nach Rom ging, wo er die Madonna di Foglino von Raffael kopierte und den Tod des Phalaris (1830) malte. Von seinen übrigen Werken, meistens von einfachem Ausdruck der religiösen Empfindung, nennen wir: Vorbereitungen zum Opfer, Christus heilt den Sichtbrüchigen, Christus am Ölberg, Paulus predigt in Athen, Enthauptung des Johannes, Martyrium des heil. Laurentius, Christus segnet die Kinder, St. Paulus befehrt die Lydia, sowie andern Inhalts: der Tod Ugolinos, schlafende Bacchantin, die drei Parzen, Xenokrates widersteht den Verführungen der Phryne, das goldne Zeitalter (1863); aus den letzten Jahren noch: das Opfer an den Pan und die Zerstörung von Herculaneum. 1859 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Nordenberg**, Bengt, schwed. Genre-maler, geb. 22. April 1822 zu Kompinkulla (Landschaft Blekingen), hütete anfangs das Vieh, kam dann zu einem Zimmermann in die Lehre, wo er sieben Jahre arbeitete, und konnte erst 1851 nach mancherlei andern Beschäftigungen auf die Akademie in Düsseldorf gehen, wo er Schüler von Th. Hildebrandt wurde. 1853 bereiste er Dalekarlien, besuchte 1857—1859 Paris, dann Rom und Neapel und ließ sich 1860 in Düsseldorf nieder. Seine Genrebilder, die sich fast ganz auf die Schilderung des Bauernlebens seiner Heimat beschränken, verraten eine gesunde Beobachtungsgabe und viel Gefühl, wenn sie auch bisweilen nur prosaisch in den Motiven sind. Die bedeutendsten derselben sind: Abendmahlfeier in einer Dorfkirche (1854, Nationalgalerie in Christiania), Volksversammlung, Scene aus Lappland (beide im Nationalmuseum in Stockholm), Organist in einer schwedischen Dorfkirche (Hauptbild, Museum in Leipzig), die Ablieferung des Zehnten (1862), Brautzug in Schweden, die letzte Reise (1871), der verwundete Bärenjäger, der gute Rat (1872), Heuernte in Schweden und Heimkehr der Jäger (1878).

**Nordgren**, Axel, schwed. Landschaftsmaler, geb. 5. Dez. 1828 als Sohn eines

Porträtmalers in Stockholm, wo er seine ersten Studien nach der Natur machte; 1851 ging er nach Düsseldorf und schloß sich hier namentlich an Gude an. Alljährlich bereist er den skandinavischen Norden, aus dem er die Motive seiner ansprechenden, wirkungsvollen Landschaften entlehnt, z. B.: das Vorgebirge Kullen an der schwedischen Küste, norwegische Landschaft (Galerie in Düsseldorf), Rams-thalshorn bei Tralltauwaren, Wasserfall in Ramsdalen u. a. Er ist schwedischer Hofmaler und Mitglied der Akademie in Stockholm.

**Nordheim**, August von, Bildhauer, geb. 1813 zu Heinrichs in Thüringen, lernte in Suhl unter dem Graveur Döll das Steinschneiden, erhielt eine Stelle an der Münze in Düsseldorf und trat infolge einer Medaille auf den Erzbischof Spiegel-Desenberg und eines von ihm geschnittenen preussischen Staatsiegels in die Akademie. Hier modellierte er zunächst nur kleine Büsten, die wegen ihrer frappanten Ähnlichkeit größere Aufträge nach sich zogen. Auf den Rat des Barons v. Reutern zog er 1842 nach Frankfurt, wo er mit Aufträgen für Büsten, Statuetten u. dgl. überhäuft wurde und den Frankfurter Doppelthaler mit dem Brustbild der Germania anfertigte (1857). Eine kolossale Statue der siegreichen Germania für das deutsche Schützenfest des Jahrs 1862 blieb leider nur Gipsmodell.

**Normand** (spr. normäng), Alfred Jules, franz. Architekt, geb. 1. Juni 1822 zu Paris, Sohn des Architekten und Kupferstechers Henri Marie N., als dessen Schüler er 1839 in die Ecole des beaux-arts trat. Später Schüler von Jay, erhielt er 1846 für den Entwurf eines naturgeschichtlichen Museums den römischen Preis und sandte aus Rom einen Entwurf zur Restauration des Forums ein. 1855—57 baute er für den Prinzen Napoleon in den Champs Elysées ein Hotel im pompejanischen Stil. 1860 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

**Normann**, Aabelsteen, norweg. Landschaftsmaler, geb. 1. Mai 1848 zu Bodd im nördlichen Norwegen, sollte ursprünglich Kaufmann werden, ging aber zur Kunst

über und bezog 1869 die Akademie in Düsseldorf, war bis 1873 Schüler von Eugen Dücker und machte fast jährlich Studienreisen in die Gebirgsgegenden seiner Heimat. Zu seinen besten Landschaften von großer Naturwahrheit und leuchtendem, kräftigem Kolorit gehören: Motiv vom Sognefjord (Nationalmuseum in Stockholm), die Lofoten, Romsdalsfjord u. a.

**Nörr**, Julius, Landschafts- und Genremaler, geb. 1827 zu München, besuchte kurze Zeit die dortige Akademie, war Schüler von Feodor Diez und widmete sich unter ihm der Schlachtenmalerei, gab diese aber wieder auf, wandte sich als Schüler J. G. Steffans zur Landschaft und machte später Studienreisen in Deutschland, der Schweiz und Oberitalien. Unter seinen Bildern, in denen die Landschaft Hauptsache ist, nennen wir: Frühling am Starnberger See, Kartoffelernte, Landschaft mit Reitern aus dem Dreißigjährigen Krieg, Partie am Chiemsee, Mittag im Steinbruch, und unter den mehr ins Gebiet des Genres der Menschen- und Tierfiguren gehörenden: Rendezvous der Piqueurs, Pferdeschwemme, nächtlicher Hinterhalt und fahrendes Volk (1879).

**Norton** (spr. nor'tn), William, amerikan. Marine- und Strandmaler, entsprossen aus einer Familie von Schiffbauern, machte schon in seiner Jugend Seereisen und ließ sich dann in Boston nieder, wo er die Marinemalerei begann, in der er bald Bedeutendes leistete. 1877 verlegte er seinen Wohnsitz nach London. Als seine besten Bilder werden genannt: Walfischfänger, früher Morgen, ruhiger Nachmittag, Nebel an der Küste, die

Themse bei Blackwall, Zwielicht an der Küste von Neufundland etc.

**Noter**, David de, belg. Stilllebenmaler, geboren zu Gent. Seine Bilder, sowohl Blumen, Früchte und Gemüse als totes Wild, Geflügel u. dgl., sind im Arrangement und Kolorit wahre Meisterstücke, z. B.: Speisezetteln, häusliche Sorgen, alte Vasen mit Zubehör und andre nur »Stillleben« oder »Frühstück« betitelte. Er ist Ritter des Christusordens und lebt seit einiger Zeit in Algier.

**Novopachy** (spr. »wopáky«), Jan, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. 1821 zu Nechanitz in Böhmen, besuchte die Akademie zu Wien unter Thomas Ender und Steinfeld und hielt sich längere Zeit in Rom auf, von wo er 1854 mit reichen Studien zurückkehrte. In seinen ersten Bildern zeigte er eine ernste, stimmungsvolle Farbe, die an Ruissdael erinnerte; später nahm er besonders in der Charakteristik manches von Selleny an, mit dem er in Italien war. Zu den besten seiner Bilder gehören: Franziskanermönche, die Idylle: Frühlingmorgen, Landschaft mit Kirchhof und Kirchenruine (Belvedere), Mittagbild aus Terracina, Amalfi u. a. Mehrere dieser Bilder lithographierte er selbst.

**Nüffer**, Heinrich, Kupferstecher, geb. 1821 zu Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie von 1847—50 unter Keller, stach nach Zeichnungen Overbecks für das Evangelienwerk drei Blätter, welche den tüchtigen Zeichner verrieten, ferner: das glückliche Alter, nach Jordan (1856); ein Blatt des Geschichtswerks von Hermann (»Zeit von Kaiser Leopold II. bis Joseph II.«), Engelständchen, nach Mintrop, und andre kleinere Blätter.

## D.

**Dakes** (spr. ohts), John Wright, engl. Landschafts- und Marinemaler, geb. 1822 zu Sproston House (Obershire), lernte nur am Liverpool College das Zeichnen, war aber in der Malerei Autodidakt. Er machte Studienreisen in Großbritannien, Italien und der Schweiz und ließ sich 1856 in

London nieder. Nach seinem Debüt des Jahrs 1848 folgte eine Reihe von Bildern, die ein gründliches Studium der Natur und eine sorgfältige Behandlung aller landschaftlichen Details verraten und oft von reizender Wirkung sind, z. B.: eine alte Sandgrube (1860), feuchte Wiesen (1861),